



Dr. Christian Wessely, Schüler

DI Karl Pilz, Kollege

Jänner 2016

Erinnerungen an Franz Laimer

Am 1. September 2015 ist Franz Laimer verstorben. Franz (oder auch Speedy, wie er in Schülerkreisen von Anfang an genannt wurde), war eine vielschichtige Persönlichkeit, die gerade deswegen etliche Generationen von Schülern geprägt und auch polarisiert hat. In diesen viel zu wenigen Zeilen soll nochmals an seine ganze Buntheit erinnert werden, aus der Sicht eines Schülers und aus der Sicht eines Kollegen und Freundes. Und man möge verzeihen, wenn einiges an der passenden Stelle mit Originalzitaten gewürzt ist - er war bekannt für seine rustikal-markige Ausdrucksweise, und wir denken, dass ihm diese Form der Erinnerung durchaus gefällt.

1. Die trockenen Daten

Speedy wurde 1946 in Bad Ischl geboren - seine Liebe zu dieser Stadt hat ihn sein Leben lang nicht losgelassen, sein zweiter Spitzname war später nicht umsonst "Fischl" ("Herr Professor, wo kommen Sie eigentlich her?" "V' Ischl!"). Nach der Matura besuchte er die Universität für Bodenkultur und trat als Absolvent derselben ("DIPLOMingenieur! Sovüüü Zeit muass sein!") in den Lehrdienst in Raumberg ein.

Zu seinem Sesshaftwerden in den Gefilden des Ennstales hat sicher seine Liebe zu Edith, seiner Gattin, beigetragen - er hat in Oberhaus sozusagen eingeheiratet.

Seine Gegenstände waren Maschinenkunde in Theorie und Praxis ("Der Weg der Kraft vom Flusch-Flusch bis zum Greif-Greif!"), er betreute aber auch die landwirtschaftliche Praxis und machte oft Internatsdienst. Er war also sehr viel in der HBLA; dass er dennoch mit drei prächtigen Töchtern gesegnet wurde, spricht für sein gutes Zeitmanagement.

Dass er dann 1999 mit dem Titel eines Oberstudienrates bedacht wurde, war für seinen Dienststand nicht außergewöhnlich; weniger normal war dann die Auszeichnung mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, die ihm 2007 zuteilwurde.

2007 ist Speedy, der begeisterte Jäger, in die Pension abgezischt, wie man hört, recht leichten Herzens und in großer Vorfreude auf Zeit zum Ansitzen, vermehrte Tätigkeiten für den ÖKB und private Forschungen im Bereich Geschichte - wie sich das für einen Ischler gehört, hatte er eine gewisse Affinität zum Kaiserhaus bzw. zur Monarchie, war aber auch an Kulturgeschichte im Allgemeinen sehr interessiert. So hat er auch immer wieder Reisen zu den unterschiedlichsten Ausstellungen für Schüler, Kollegen und im privaten Kreis organisiert.

Im Kontext einer Verletzung hat er sich nur wenige Jahre nach seiner Pensionierung eine schwere Infektion zugezogen, die ihm einen längeren Leidensweg bescherte. Liebevoll betreut von seiner Familie und zwischendurch besucht von ehemaligen Schülern und Kollegen durfte er seine letzte Zeit fast völlig zu Hause verbringen, bis er am 1.9.2015 seinen letzten Pirschgang antrat - mit dem dauerhaften Ansitz in Bad Ischl, versteht sich, wo er an einem schönen und sonnigen Plätzchen die Auferstehung erwartet.

2. Erinnerungen eines Schülers

Ich möchte einschränkend vorausschicken, dass ich - an der Schule von 1979 bis 1984 - natürlich nur einen kleinen Ausschnitt aus Franz Laimers Wirken an der HBLA kennengelernt habe, und dass - natürlich - der zeitliche Abstand vieles verklärt erscheinen lässt. So sind diese Reminiszenzen auch keine ohnehin zum Scheitern verurteilte Historiographie, sondern eher eine subjektive Würdigung dieser im wahrsten Sinne des Wortes beeindruckenden Persönlichkeit.

Lange, bevor Maschinenkunde am Lehrplan stand, war Speedy schon ein Begriff für uns. Als Internatsdiensthabender war er in den unteren Jahrgängen jemand, den man eher respektvoll bis ängstlich beäugte: Unerwartetes Auftauchen, forscher Umgangston ("Wer woa'n DES scho wieda vo eich Seapla?") und großzügiges Verteilen der zur Verfügung stehenden Funktionen ("Speisesaaldienst. Zwaa Wochn!" oder "SamSon!") hat eher dazu geführt, dass man vorsichtig war. Andererseits stellte sich dann oft heraus, dass er mit sich reden ließ ("Maaaa bitte, Herr Professor, i muss aber unbedingt heim, weil [wichtigen fiktiven Grund hier einsetzen]!" "No guat, owa net, dass i di noamol dawisch!"). Das ließ uns die Maschinenkunde etwas entspannter erwarten. Da wir dann inzwischen ja auch schon den höheren Jahrgängen angehörten, änderte sich einerseits der Umgangston ("Waunst jetzt net stüü bist, klupp i da in Boat ban Fensta ei!"), aber auch das Naheverhältnis im Rahmen des Internatsdienstes, und wir lernten neben den mitunter launischen auch die geselligen und witzigen Seiten Speedys kennen, die er mit Anekdoten aus seiner Studienzeit illustrierte ("I hau eam a poar g'schmiert, und nocha tiga-tiga!"). Leider kann das ganze humoristische Potential dieser Einlagen nicht wiedergegeben werden, da die Mimik und Gestik, die diese Ansagen begleitet hat, in einem Text nicht sichtbar gemacht werden können. Es ist schon erstaunlich, wieviel wir trotzdem oder vielleicht gerade deswegen bei ihm gelernt haben: Von Maschinenkunde habe ich persönlich rückschauend neben Deutsch und Englisch am meisten profitiert.

Unser Jahrgang hat sich - unter dem Auspizien Titus Grubers - durch etliche Nonkonformismen (Irokesen!) und kreative Streiche ("Maibaum" z.B., oder "Ariola") "ausgezeichnet". Speedy war einige Male als Diensthabender mit betroffen; aber wenn er auch ahnen mochte, wer jeweils dahinter steckte, blieb es bei internen Ermahnungen ("Jo spinnts es jetzt komplett???) und er ließ seine Kenntnisse nicht nach oben durchsickern, wohl wissend, dass das Folgen gehabt hätte, die unser pubertärer Unverstand seinerzeit nicht richtig eingeschätzt hat.

Nach unserem Abgang 1984 besuchte er regelmäßig unsere Klassentreffen und scheute auch nicht vor weiten Anreisen zu besonderen Anlässen zurück. Dass dabei jedes Mal amüsante Erinnerungen und Anekdoten aufgewärmt wurden, versteht sich; das Unangenehme - Prüfungssituationen an schlechten Tagen, schwer nachvollziehbare Beurteilungen, manchmal recht selektive Strenge (ja, auch das gab es bei Speedy ab und zu) - wurde dabei klarerweise nicht thematisiert. Bei meinem letzten Besuch bei ihm im Februar 2015 begrüßte er mich mit den munteren Worten "Na, Weesch - bist auf Promotion-Tour für Ariola?" Unseren Gattinnen

war nicht zu vermitteln, warum wir buchstäblich Tränen lachten - 32 Jahre nach dem Ereignis selbst hatte dieser Kerl noch nichts vergessen.

Und genau das gilt auch für ihn: Er wird von seinen Schülern nicht vergessen werden, aus guten Gründen, wie man sieht.

3. Erinnerungen eines Kollegen

Franz Laimer, „Fischl“ lernte ich im Oktober 1965 in unserem gemeinsamen ersten Semester an der BOKU kennen. Wir trafen uns bei Vorlesungen und Exkursionen, sonst hatten wir wenig miteinander zu tun, da wir in verschiedenen Heimen wohnten. Nach Jahren begegnete ich ihm, zu meinem Erstaunen als Wirt in Oberhaus wieder und erfuhr, dass er in Raumberg als Lehrer tätig geworden war. Wieder einige Jahre später, inzwischen war er zum „Speedy“ mutiert, wurden wir Kollegen. Über Jahrzehnte fuhren wir an einigen Tagen der Woche in Fahrgemeinschaft von Oberhaus zur Schule und dann wieder retour. Da hatten wir genug Zeit uns über die Schule, die Kollegen und auch private Angelegenheiten auszutauschen. Bei einem Zusammensitzen beim Grabenwirt, nach einer Konferenz, habe ich sogar mein Testament verfasst. Er war diesmal der Fahrer und meinte, er würde bei den „beiden“ LKW, die uns entgegenkämen, einfach dazwischen hindurch fahren. Nach meiner Pensionierung brachte er es sogar fertig, freiwillig über Mitterberg mit dem Kollegen Ringdorfer in Fahrgemeinschaft nach Raumberg zu fahren, was er mit mir meist nur sehr ungern tat. Leider konnte er durch seine Erkrankung seine Pensionszeit nicht mehr in vollen Zügen genießen. So wie seine Schüler, werde auch ich Franz nicht vergessen.

--*--

Veröffentlicht auf

<http://www.raumberger.at/gemeinschaft/gedenken.html>

am 10. März 2016 von

Dr. Herwig Pieslinger